



SAVE  
THE DATE

WeACT Con 2025  
06. & 07. Mai



# WeACT Con 2024

## Das Forum für Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen

Initiiert und organisiert von Chiesi  
gemeinsam mit starken Partner\*innen



Hier geht es zu unseren  
Partner\*innen

# „Wir brauchen ein gemeinsames Commitment“

Bericht aus dem Symposium „Krankenkassen – Das Potential der Krankenversicherungen, Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen voranzutreiben“

**Verschwendung vermeiden, Vernetzung auf allen Ebenen vorantreiben, Krankenhausverpflegung als Teil des ärztlichen Therapieplans etablieren und die Möglichkeit der Datennutzung in der Patientenbegleitung angehen. Das sind die vier Fokusthemen, die sich die Teilnehmenden am Ende eines spannenden Symposiums für ihre weitere Arbeit im Bereich Nachhaltigkeit mitnehmen. Vorab steht ein Gespräch über die Rolle und Möglichkeiten der gesetzlichen Krankenkassen, zu einer nachhaltigen Zukunft im Gesundheitswesen beizutragen. Das Symposium moderiert Sophia Wagner, Partnerin iX-Institut.**

## Impulsvortrag „Nachhaltigkeit und GKV – Was geht uns das an?“

Den Auftakt macht Thomas Ballast, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Techniker Krankenkasse (TK), mit dem Impulsvortrag „Nachhaltigkeit und GKV – Was geht uns das an?“. Er beschreibt zwei Grundprobleme: einerseits, wie das Gesundheitswesen auf klimatische Veränderungen reagiert, und andererseits, wie das Gesundheitswesen selbst einen Beitrag dazu leisten kann, die menschengemachten Auswirkungen auf Klima und Umwelt möglichst gering zu halten. Hier sieht er großes Potenzial für die Krankenkassen und zeigt auf, wie sich die TK mit dem Thema beschäftigt.

So hat die TK intern verschiedene Maßnahmen entwickelt, um den Geschäftsbetrieb nachhaltiger zu gestalten. Für die vier Haupttreiber von CO<sub>2</sub>-Emissionen – Wärme, Strom, Mobilität und Papier – finden sich entsprechende Ansatzpunkte im Gebäudemanagement, bei Dienstreisen und in der Umstellung papierbasierter auf digitale Prozesse. Mit den Liegenschaften und rund 14.500 Mitarbeiter\*innen entstehen durch diese Maßnahmen direkte positive Effekte.



↑ Referierende des Symposiums Krankenkasse von rechts: Dr. Gertrud Demmler (Siemens-Betriebskrankenkasse), Andrea Galle (mkk – meine krankenkasse), Thomas Ballast (TK), Sophia Wagner (Moderation).

Über das „Kehren vor der eigenen Tür“ hinaus setzt die TK auch extern Impulse für Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen: Dazu gehören weitere Beispiele erfolgreicher Digitalisierung (z.B. die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung, oder KIM, der einheitliche Standard für die elektronische Übermittlung medizinischer Dokumente) ebenso wie Impulse für eine ressourceneffiziente Versorgung.

Abschließend geht Ballast auf die Rahmenbedingungen ein, die die gesetzlichen Krankenkassen brauchen, um Nachhaltigkeit konkret umsetzen zu können. Er fordert, ein Nachhaltigkeitsgebot im SGB V zu verankern sowie Netzwerke und Bündnisse zu schließen.

Nach dem Impulsvortrag eröffnet Sophia Wagner die Podiumsdiskussion mit der Frage:

## Was sind die Möglichkeiten der gesetzlichen Krankenkassen, zu mehr Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen beizutragen?

Krankenkassen werden häufig mit der Kostensituation in Verbindung gebracht. Für Andrea Galle, Vorständin der mkk – meine Krankenkasse, ist es wichtig zu betonen, dass es dabei nicht darum geht, Geld zu sparen, sondern es sinnvoll einzusetzen – d.h. ressourcenschonend und für eine Qualität, die den Erwartungen entspricht. Auch sie fände es daher wichtig und hilfreich, Nachhaltigkeit im Gesetz zu verankern. Als Teil des sozialen Gemeinwesens hätten Krankenkassen den Auftrag, gesellschaftliche Herausforderungen im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu begleiten. Doch das Beispiel Ausschreibungen zeigt, dass sie durch den Gesetzgeber noch eingeschränkt sind, entsprechende Impulse →



← Thomas Ballast, Stellvertretender  
Vorstandsvorsitzender,  
Techniker Krankenkasse.

→ z.B. bei ihren Vertragspartner\*innen zu setzen. Galle wünscht sich darüber hinaus ein gemeinsames Commitment der gesetzlichen Krankenversicherungen, dass Gesundheitsversorgung auch Gesunderhaltung beinhaltet – als nachhaltigste Ressource im Gesundheitswesen.

Auch für Dr. Gertrud Demmler, Vorstandin der Siemens-Betriebskrankenkasse (SBK), ist ein entscheidender Faktor für die nachhaltige Gesundheitsversorgung, auf welchen Schwerpunkt man sich einigt. Liegt der Fokus auf Behandlung oder sollte zukünftig nicht viel stärker die Gesunderhaltung im Vordergrund stehen? Als gesetzliche Krankenkasse stehe man dabei jedoch vor der Herausforderung, ob dies auch zugelassen wird. Dr. Demmler hat ein Problem mit der Rolle, die den gesetzlichen Krankenkassen häufig zugeschrieben wird, in der es nur darum gehe „Briefe zu verschicken“. Mit einem Verweis auf SGB V § 1 („Die Krankenversicherung als Solidargemeinschaft hat die Aufgabe, die Gesundheit der Versicherten zu erhalten, wiederherzustellen oder ihren Gesundheitszustand zu bessern.“) betont sie, dass die gesetzlichen Krankenkassen die gesellschaftliche Ebene mitgestalten und es auch zu ihren Aufgaben gehöre, „Themen zu Themen zu machen“. Dass dies aktuell noch nicht passiert, liegt ihrer Ansicht nach daran, dass sie immer stärker in eine einzelwirtschaftliche Effizienz gezwungen werden und ihre Rolle daher nur „mit angezogener Handbremse“ ausführen können.

## Warum findet Prävention (noch) keinen größeren Hebel bei den gesetzlichen Krankenkassen?

Gesundheitsförderung und Prävention machen aktuell nur 2,5% der Ausgaben der gesetzlichen Krankenkassen aus. Laut Galle ist dies Ausdruck dessen, wie Gesundheitsversorgung aktuell verstanden wird. In diesem Verständnis wäre mehr Prävention – neben den drei großen Ausgabeblocken Behandlung, Arzneimittel und Krankenhaus – nur mit zusätzlichem Geld möglich.

Doch genau hier sieht Galle Ansatzpunkte für ein gemeinsames Vorhaben der gesetzlichen Krankenkassen: Da man sich im Ziel „mehr Prävention“ einig sei, könne man bei den Gesamtausgaben „am großen Rad drehen“ und das Thema z.B. in der Kollektivbudgetverhandlungsrunde diskutieren. Ziel solle es sein, zu incentivieren, statt zu drohen. Da dies nicht von heute auf morgen möglich sei, brauche es auch ein gesellschaftliches Bekenntnis für mehr Prävention. Hilfreich wäre z. B. eine prominente Verankerung im nächsten Koalitionsvertrag.

Ballast betont, dass die Frage der Gesunderhaltung auch unabhängig von Nachhaltigkeit wichtig ist. Sozialhistorisch sei dies jedoch nicht die Aufgabe der Krankenversicherungen gewesen, sondern eine gesellschaftliche. Es brauche gute Prävention, die die Solidargemeinschaft der Beitragszahler\*innen entlastet. Die Beispiele Raucherentwöhnung und Gewichtsabnahme zeigten, dass dies insbesondere auf der Individualebene noch schwierig sei. Ballast hofft daher auf die Digitalisierungsgesetze, die es zukünftig ermöglichen könnten, Daten zu nutzen, um auch individuelle Risiken konkreter zu benennen.

## Welche konkreten Maßnahmen sollten für mehr Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen umgesetzt werden?

Im Verlauf der Podiumsdiskussion sprechen die Teilnehmer\*innen über weitere große Themen wie Digitalisierung, Verantwortung und Finanzierung. Dabei nennen sie verschiedene konkrete Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen, die sie befürworten und wünschen sich eine stärkere Vernetzung untereinander, um diese wirkungsvoll umsetzen zu können:

- Entwicklung eines gemeinsamen Siegels für gutes Essen im Krankenhaus
- Umstellung von papierbasierten auf digitale Prozesse
- Impulse in Richtung der Krankenhäuser, um dort die Themen Wärme, Strom, Mobilität und Papier anzugehen
- Reduzierung der „Verschwendung“ (z.B. zu viele Arztkontakte, überflüssige Verordnung von Medikamenten und Verwürfe bei Impfungen)
- Gezielte Nutzung von Daten im Rahmen des Gesundheitsdatennutzungsgesetzes (z. B. um das Modell des „Versorgungsraders“, der Menschen mit Pflegebedürftigkeit zügig in die Versorgung bringt, auf andere Sachverhalte auszurollen)

Autorin: Lea Eggers, Hill & Knowlton  
im Auftrag der Chiesi GmbH